

Konzeption DRK Kinderhaus „Sonnenschein“



August-Bebel-Str. 4 | 01454 Leppersdorf
Stand 2024

*„Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen.“*

Henry Matisse



Unsere Zielstellung

Unsere Kinderhaus ist ein Lebensort, an dem alle Kinder gleichermaßen die Möglichkeit erhalten, von Beginn an ihr Leben zu gestalten und Erwachsene an ihrer Seite zu wissen, die sie auf ihrem Lebensweg begleiten.

- 4 UNSERE KITA STELLT SICH VOR**
 - Träger der Kindertagesstätte
 - Beschreibung der Kindertagesstätte

- 4 GESETZLICHE ANFORDERUNGEN**
 - DRK-Richtlinien
 - Unser Leitbild
 - Rotkreuz-Grundsätze in der pädagogischen Arbeit
 - Auftrag der Kita per Gesetz

- 7 VORAUSSETZUNGEN UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNGEN**
 - Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz
 - Partizipation der Kinder
 - Beteiligung und Beschwerdemanagement bei sexualisierter Gewalt
 - Ziele des sexualpädagogischen Konzepts
 - Bedeutung des Spiels
 - Rolle der pädagogischen Fachkraft
 - Kinderrechte
 - Ziele der pädagogischen Arbeit
 - Vorschule

- 11 ENTWICKLUNGSBEREICHE ZUR GESTALTUNG DES BILDUNGSPROZESSES**
 - Somatische Bildung
 - Soziale Bildung
 - Ästhetische Bildung
 - Kommunikative Bildung
 - Naturwissenschaftliche Bildung
 - Mathematische Bildung

- 13 GESTALTUNG, PLANUNG UND UMSETZUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT**
 - Pädagogischer Ansatz
 - Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
 - Tagesstruktur

- 14 ERZIEHUNGSPATENSCHAFTEN**
 - Eingewöhnung
 - Elternbeirat
 - Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Entwicklungsgespräche/-berichte

- 15 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM**
 - Beratungsformen
 - Arbeit der Leitung
 - Arbeit der pädagogischen Fachkräfte
 - Qualitätsentwicklung

- 16 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN**
 - Mit anderen Kindertagesstätten
 - Zwischen Kinderhaus und Grundschulen

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Träger der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte gehört zum Deutschen Roten Kreuz KiTa Dresdner Umland gemeinnützige GmbH. Begründer des Roten Kreuzes ist der Schweizer Henry Dunant. Der Grundgedanke, eine humanitäre Gemeinschaft zu gründen, kam ihm bereits 1859 auf dem Schlachtfeld von Solferino.

Das Rote Kreuz ist eine weltweite Organisation, die die Sanitätsdienste und Wohlfahrtsaufgaben gleichwertig wahrnimmt.

Das Deutsche Rote Kreuz wurde 1921 durch den Zusammenschluss der Frauen- und Sanitätsvereine gegründet. Schon in der Satzung von 1925 ist die Fürsorge für Mutter und Kind, sowie für heranwachsende Jugendliche fest verankert.

Beschreibung der Kindertagesstätte und ihr soziales Umfeld

Unser Kinderhaus wurde 1994 in Leppersdorf neu errichtet. Es war damit die einzige neu eröffnete Kita in ganz Sachsen. Im Jahre 2008 bekam das Kinderhaus

„Sonnenschein“ einen Anbau. Die Gestaltung des Kinderhauses und der Außenanlagen waren und sind von Beginn an auf die Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet.

Unser Kinderhaus befindet sich im Herzen von Leppersdorf. In der Nähe zu Sachsen-/ Müllermilch. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Grundschule von Leppersdorf mit der wir eine enge Partnerschaft bzw. Kooperation pflegen.

Das Kinderhaus „Sonnenschein“ besteht aus den Bereichen Krippe, Kita und Hort. Die großzügige Außenanlage verfügt über mehrere Spielplätze für alle Altersgruppen.

Unsere Einrichtung verfügt über 23 Krippen-; 53 Kindergarten- und 51 Hortplätze. Somit können wir insgesamt 127 Kinder betreuen. Unsere Kinderhaus ist von 6.00-17.00 Uhr geöffnet.

Betreut werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften lt. gesetzlichen Betreuungsschlüssel. Der Leiter kümmert sich um den problemlosen Tagesablauf und die organisatorischen Belange der Einrichtung.

Gesetzliche Anforderungen

DRK-Richtlinien

„Sie (die halboffenen Kindertageseinrichtungen) dienen der Aufnahme von Kleinkindern, deren gute Versorgung während des Tages oder während bestimmter Stunden am Tage in der Familie nicht möglich ist. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder nicht nur zu bewahren, sondern auch ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“

Mit diesen Worten beginnen die Richtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für Kindertagesstätten, die eine Fachkonferenz im Mai 1929 in Berlin verabschiedete. Diese Worte könnten - vielleicht sprachlich etwas modernisiert - auch heute noch von jedem, der mit der Arbeit in Kindertagesstätten vertraut ist, ohne Einschränkung unterschrieben werden.

Kindertagesstätten haben einen seit 200 Jahren geschichtlich gewachsenen und später gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Der derzeitige gesellschaftliche Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen der Familienstruk-

turen machen eine umfassende familienergänzende Bildungsförderung, Erziehung und Betreuung von Kindern in erhöhtem Maße erforderlich.

Unser Leitbild

Wir sind Teil weltweiter Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

*Menschlichkeit – Unparteilichkeit –
Neutralität – Unabhängigkeit –
Freiwilligkeit – Einheit – Universalität*

Rot-Kreuz-Grundsätze und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.



Menschlichkeit

Wir setzen uns für Menschen ein,
die unsere Hilfe brauchen.
Wir achten jedes Kind
als eigenständige Persönlichkeit.

Menschlichkeit

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.

Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.



Unparteilichkeit

Wir helfen zuerst denen, die unsere
Hilfe am dringendsten brauchen.
Wir helfen allen Menschen,
egal wie sie sind.

Unparteilichkeit

Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.



Neutralität

Wir bilden Vertrauen
und lösen Konflikte gemeinsam.

Neutralität

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeiten, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.

Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.



Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den
Grundsätzen aus.

Unabhängigkeit

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist und erfahren Wertschätzung für ihre eigene Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.



Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen,
ohne auf den eigenen Vorteil
zu schauen.



Einheit

Wir arbeiten im
Deutschen Roten Kreuz zusammen.
Bei uns kann jeder mitmachen,
der unserer Grundsätze teilt.



Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung,
die es auf der ganzen Welt gibt.

Freiwilligkeit

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren.

In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst.

Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.

Einheit

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand.

Allen unseren Einrichtungen liegt ein einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde. Wir begreifen Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.

Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.

Auftrag der Kindertagesstätte per Gesetz

Der sächsische Bildungsplan ist die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Mit dem Bildungsplan wird § 2 des Sächsischen Kindertagesstätten Gesetzes mit Leben erfüllt.

Folgende gesetzliche Grundlagen, Richtlinien und Verordnungen sind für uns geltend:

- BGB
- Sächsisches Kindertagesstätten Gesetz
- Bundeskinderschutzgesetz v. 6.12.11
- UNO-Kinderrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Gesetzliche Unfallversicherung (GUV)
- Richtlinien für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen
- Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen
- Bundesseuchengesetz
- Arbeitsgesetz
- Richtlinien der Berufsgenossenschaft
- Elternmitwirkungsgesetz
- Gebührenordnung
- Betreuungsvertrag
- Brandschutzvorschriften
- Datenschutzregelungen
- Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)
- Diverse Versicherungen
- Hausordnung

Voraussetzungen und pädagogische Zielsetzungen

Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz

Ein gesellschaftlicher Wandel vollzieht sich durch alle Strukturen des Lebens, so auch in der kindlichen Entwicklung. An die Kleinsten werden schon in der frühesten Kindheit Anforderungen im hohen Maße gestellt, die durch die Schnelllebigkeit und den industriellen Fortschritt gefördert werden.

Als „Akteur seiner Selbst“ ist das Kind in unserer Einrichtung mit viel Selbstbestimmtheit und von Geburt an ausgestatteten Fähigkeiten und Fertigkeiten Mitproduzent seiner eigenen Entwicklung. Die Einrichtung bietet dem Kind den geeigneten Rahmen, um sich durch Individualität und Selbstbestimmtheit in seiner Entwicklung zu festigen und weiterzuentwickeln. Nur durch entgegengebrachte Wertschätzung über das Tun des Kindes können Potenziale erkannt und demnach auch entfaltet werden. Ernst genommen werden heißt Integration und somit auch Wohlbefinden. Ausprobieren, anfassen, experimentieren heißt verstehen. All diese Synonyme stehen für den Begriff „Entwicklung“ und in unserer Einrichtung an erster Stelle. Das Kind darf bei uns Kind sein.

Der **lebensbezogene Ansatz** ist ein Bildungsansatz, in dessen Zentrum das Leben des Kindes mit seinen Bedürfnissen steht. Das Leben in seiner ganzen Bedeutung und Vielfalt spiegelt sich im Kindergartenalltag wider.

Dieses kindorientierte Bildungskonzept hat das reale gesellschaftliche, generationsübergreifende Leben im Blick und stellt eine enge Verknüpfung mit dem Leben im unmittelbaren Sozialraum her. Schwerpunkt ist es für uns, den Kindern lebensnahe Erfahrungen zu ermöglichen und ihnen durch verlässliche Beziehungen und eine starke Beteiligung im Alltagsgeschehen sowie generationsübergreifenden Angeboten zu helfen, sich in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zurecht zu finden und ihr Leben zunehmend selbstständig und selbstbestimmt zu gestalten. Gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte sind für die Kinder da, hören ihnen zu, spielen mit ihnen, schenken ihnen Vertrauen, geben ihnen Raum und Zeit für ihre Entwicklung und ermöglichen so jedem Kind ein gesundes Aufwachsen. Kinder begeben sich auf die unterschiedlichsten Bildungsreisen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte der Kindergärten des Deutschen Roten Kreuzes ist es, Kinder darin zu bestärken, ihnen Räume und

Bildungsgelegenheiten zu gestalten, die ihre Neugier und ihren Forscherdrang unterstützen, Sie haben das Recht eigene Wege zu gehen, um sich ihre Lebenswelt selbst zu erschließen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und sorgen durch vielfältige Angebote, Projekte und Begegnungen mit anderen Menschen für unterschiedlichste Bildungsanreize.

Ziel des **naturpädagogischen Ansatzes** ist es, Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen, ausgedehnt, regelmäßig und fantasievoll. Naturbegegnungen fördern die gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder, denn die Natur bietet all das, was Pädagogen in geschlossenen Räumen versuchen zu kreieren: Erfahrungen für alle Sinne, vielfältige Reize, motorische Herausforderungen, Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen und ein sich ständig veränderndes, aber immer wiederkehrendes Umfeld. Zum anderen sind eigene Naturbegegnungen Grundlage für den Umweltschutz. Wer selbst die Schönheit und den Reichtum der Natur erlebt hat, weiß ihre Bedeutung für den Menschen meist mehr zu schätzen und ist deshalb auch eher willens, sich für ihren Schutz einzusetzen. Das Hauptmaterial in der Naturpädagogik ist die Natur selbst, darin liegt die Einfachheit und Herausforderung gleichermaßen. Die Natur muss nicht erschaffen werden, aber gerade im städtischen Kontext braucht es Orte, wo Kinder in der Natur sein können – am besten in Kita-Nähe. Tägliches Draußensein, regelmäßige Ausflüge in die Natur, Projekte rund ums Pflanzen, Säen und Ernten, Wetter- und Naturerforschungen, Beobachtungen zum Wandel der Natur durch die Jahreszeiten sind konkrete Ideen aus der Naturpädagogik. Dabei können die Kinder nach und nach entdecken, wie die Natur Spielmaterialien zur Verfügung stellt: Stöcke, Zapfen, Blätter, Steine, Wasser und Matsch, Blumen und Gräser. Weitere Informationen dazu finden Sie in Kapitel 2.12 Anhang dieses Rahmenkonzeptes.

Partizipation der Kinder – Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde

Auf der Grundlage des §45 Absatz 2 Punkt 3 des Bundeskinderschutzgesetzes sind geeignete Bildungs- und Beschwerdeverfahren zur Sicherung der Rechte von Kindern zu gewährleisten. Die folgenden Punkte zeigen die derzeitigen installierten Methoden für Kin-

der, Eltern und pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung auf. Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Von Geburt an bemüht sich das Kind mit all seinen Sinnen und Kräften ein Bild von der Welt zu konstruieren. Das Kind muss nicht gebildet werden, es bildet sich selbst. Aus diesem Grund ist es unser Ansinnen von dem ersten Lebensjahr an, die Krippenkinder zu beteiligen. Die Beteiligung und die Beschwerdemöglichkeiten von Krippenkindern zeichnen sich in verschiedenen Alltagssituationen ab und werden in den kommenden Anstrichen konkretisiert.

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Krippenkindern

Zu den Mahlzeiten: Kinder decken mit ca. 2 Jahren selbst den Tisch und gestalten, unter Hilfestellung, den eigenen Frühstücks- bzw. Mittags- oder Vesperteller; Abfall und Geschirr werden gemeinschaftlich nach der Mahlzeit abgeräumt und in die Küche gebracht
Freispiel: die pädagogischen Fachkräfte in den Krippengruppen begleiten die Freispielzeiten, die den Hauptteil des Tages einnehmen, beobachten die Kinder und geben Impulse oder greifen bei Bedarf in das Freispiel unterstützend ein

- Das bedeutet, dass die Spielmaterialien entsprechend der Themen der Kinder bereitgestellt und ausgetauscht werden
- Gezielt und sparsam werden die Bildungsangebote ausgewählt, dabei fließt eine krippenspezifische Rückmelde- und Feedbackkultur, d.h. über Laute, Worte, Mimik und Gestik ein
- Den Kindern wird vor Besuch des Außengeländes sowie des Mittagsschlafes Zeit und Raum gelassen sich selbst an- und ausziehen
- Nur bei angezeigter Hilfe wird Hilfe gegeben

Im Kindergartenbereich sind die hier genannten Methoden weiter ausgereift, da mit den Kindern hier gemeinsam die verschiedenen Aktionen ausgehandelt werden. Jede Beteiligung sowie Beschwerde ist ein Prozess, sodass jede Methode nicht endgültig ist. Ebenfalls wird die Individualität jedes Einzelnen in der Kita berücksichtigt.

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindergartenkindern

Eine elementare Methode ist der montäglich stattfindende Morgenkreis, hier werden mit den Kindern

- Der Wochenablauf besprochen
- Ausflüge geplant
- Essenpläne der Cateringfirma „RWS“ besprochen
- Projekte, Feste, Aktionen, Geburtstage geplant

- Gruppenregeln ausgehandelt, Projekte der Kinder besprochen und Lösungen gesucht
- Regeln der Kita besprochen und ggf. ergänzt
- Größere Projekte werden geplant und mit Hilfe einer Mindmap an der Gruppenwandtafel dargestellt
- Die Kinder können sich bei der Leitung immer beschweren, es herrscht das Prinzip der „offenen Tür“

Beteiligungs- und Beschwerdemanagement bei sexualisierter Gewalt

In unserer Einrichtung werden täglich Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Wir Erzieher/-innen begleiten dabei die Kinder auf ihrem Weg ins Leben. Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits mit der Geburt. Wie in allen Entwicklungsbereichen benötigen die Kinder auch in diesem Bereich Begleitung. Sie lernen durch eigene Erfahrungen, Reaktionen ihrer Umwelt und Vorbilder.

Wir sehen es daher als Aufgabe an, die Kinder ihrem Alter entsprechend, in diesem Entwicklungsbereich zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung und dem Alter der Kinder wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen und die Kinder auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Wichtig ist uns, dass die geltenden Regeln gewahrt werden und Transparenz geschaffen wird. Wir wollen nicht tabuisieren oder bestrafen. Unser Umgang mit kindlicher Sexualität soll von Toleranz geprägt sein. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder soll unbedingt gewahrt werden. Wir bestärken die Kinder darin, dass ihr Körper nur ihnen gehört, sie über ihn bestimmen dürfen und sie jederzeit das Recht haben „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Auch wir Erzieher/-innen bemühen uns im täglichen Miteinander grenzachtend und aufmerksam zu handeln, um damit auch den Kindern als Modell zu dienen.

In unserer Einrichtung unterzeichnen alle bei uns Beschäftigten eine Selbstverpflichtungserklärung zum DRK-Verhaltenskodex. Der DRK-Verhaltenskodex wurde zum Schutz vor sexualisierter Gewalt für alle Aufgabenfelder im DRK entwickelt. Er konkretisiert unsere Haltung gegenüber den uns Anvertrauten und bestärkt die Rechte von ihnen.

Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und pro-

fessionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben...

- Ein positives Selbstbild zu entwickeln
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen
- Ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden
- Ihren eigenen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen
- Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen
- Selbstbestimmt zu leben
- Ihren Alltag in der Kindereinrichtung, Regeln, Abläufe und Rituale mitzubestimmen

Wir Erzieher/-innen wollen mit unserem Handeln...

- Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Offenheit schaffen
- Selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- Vorbild sein
- Raum für Partizipation schaffen

Bedeutung des Spiels

In den ersten 6 Lebensjahren ist das Spiel als Haupttätigkeit eines jeden Kindes für seine Entwicklung entscheidend und vordergründig.

Das Spiel stellt einen eigenen Entwicklungs- und Lebensbereich dar, indem die gesamte Persönlichkeit des Kindes Beachtung finden muss.

Durch Selbst- und Fremdwahrnehmung während der Spieltätigkeit wird eine kontinuierliche, ganzheitliche und nachhaltige Förderung der Persönlichkeit garantiert. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei als passiver Teilnehmer involviert. Durch gezielte Beobachtung während des Spielgeschehens kann die pädagogische Fachkraft Stärken und Schwächen, Potentiale und Erfahrungen sowie Probleme und Konflikte der Kinder im Kontext erkennen und in seiner pädagogischen Arbeit umsetzen.

Das Kind entwickelt ein subjektives Bild seiner Umwelt. Dabei bilden Kreativität und Fantasie den Motor für ein selbstbestimmtes Spiel und somit einen eigenständigen Lernprozess.

Rolle der pädagogischen Fachkraft

Pädagogische Fachkräfte sind, genau wie Kinder, soziale Akteure und zusammen mit der Gemeinschaft verantwortlich für den kindlichen Entwicklungsprozess. Eine authentische, wertschätzende und dialogische Grundhaltung ist deshalb unabdingbar und wichtig für den Vertrauensaufbau aller am Prozess beteiligten Personen.

Um maßgeblich zum Gelingen von Interaktionsprozessen beizutragen, bildet das Vertrauen die Basis für die Ganzheit der kindlichen Entwicklung. Dabei kennzeichnen das gemeinschaftliche Miteinander sowie das Lernen voneinander den täglichen Umgang in unserer Einrichtung.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte steht somit im engen Zusammenhang mit dem Bild vom Kind, welches kein einheitliches und starres Bild darstellt, sondern abhängig von der Sichtweise der pädagogischen Fachkräfte sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten in ihrer Arbeit



als „Begleiter und Ermöglicher“ gesehen werden, welche unterstützende Rahmenbedingungen schaffen, emotional zugewandt sind und geschlechtsbewussten Zugang ermöglichen. Wichtig dabei sind sowohl selbstbestimmende als auch wohl gelenkte und altersspezifische Anregungen.

Um individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes gezielt fördern zu können, bedarf es der Beobachtung, Dokumentation und Reflexion von Bildungsprozessen sowie den fachlichen Austausch im Team und mit externen Professionellen.

Zusammenfassend kann die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als partnerschaftlich, fordernd, fördernd und begleitend bezeichnet werden. Die Teilhabe der Kinder wird durch pädagogische Fachkräfte und Erwachsene realisiert, die

- Kinder achten (Menschenbild)
- In der Lage sind, die konkreten Themen der Kinder zu erfassen (Beobachtung und Analyse)
- In der Lage sind, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie den Lebenserfahrungen der Kinder entsprechen (Methodenkompetenz)
- Bereit sind, die Macht abzugeben (Reflexion)
- Bereit sind, sich auf offene Situationen einzulassen (Mut und Vertrauen)
- Fehler als wertvoll schätzen (Fehlerfreundlichkeit)
- Jederzeit ihre Verantwortung behalten (Verantwortung)

(Sächsischer Bildungsplan 2006, S. 29)

Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten und für uns verbindlich.

Ziele der pädagogischen Arbeit

„Kinder müssen mit den Erwachsenen viel Geduld haben“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Folgende pädagogische Zielsetzungen sind in unserer Einrichtung fest verankert und werden ständig aktualisiert:

- Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
- Erlernen einer regelmäßigen Tagesstruktur
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Schaffung altersentsprechender Räumlichkeiten
- Demokratische Grundhaltung
- Geschlechtsbewusster Umgang
- Individuelle pädagogische Angebote nach didaktisch-methodischen Prinzipien

- Umsetzung des sächsischen Bildungsplanes
- Soziale und emotionale Kompetenzen
- Dokumentation und Reflexion der eigenen Arbeit
- Regelmäßige Dienstberatungen/Teambesprechungen
- Familienergänzende Zusammenarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leben traditioneller Sitten und Bräuche
- DRK-Grundsätze
- Erlernen einer gesunden Lebensweise

Vorschule

„Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist nur, ein Künstler zu bleiben, während man erwachsen wird“

(Pablo Picasso)

Die gesamte Kindergartenzeit ist „Vorbereitung auf die Schule“. Durch einen strukturierten Tagesablauf können die Kinder Kompetenzen auf sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich entwickeln und stärken, beschrieben im nächsten Kapitel.

Vorschulerziehung – „Das Jahr vor der Schule“

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu fördern und zu erziehen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbstständig und gemeinschaftsfähig sind. Die Kinder sollten bis dahin Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die sie befähigen, die unbekannte Schulwelt zu begreifen und zu bewältigen.

Um unseren zukünftigen Schulkindern einen optimalen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen, haben wir in Kooperation mit der Grundschule Leppersdorf folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Miterleben einer Unterrichtsstunde an der Grundschule
- Besichtigung des Schulhauses zum Tag der offenen Tür
- Die Grundschullehrer*innen kommen zu Besuch in unser Kinderhaus
- Gegenseitige Unterstützung bei Festen und Feiern

Die Beobachtung des Kindes in seiner Persönlichkeit hat einen großen Stellenwert bei uns und findet besonders im Vorschuljahr statt.

In Entwicklungsgesprächen erhalten die Eltern eine Rückmeldung der gesamten Beobachtungsergebnisse. Hier wird auch die Frage der sogenannten „Schulreife“ und Kompetenzen, die das Kind besitzt, besprochen.

Entwicklungsbereiche der Gestaltung des Bildungsprozesses

Somatische Bildung

- Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit
- Physische und psychische Grundbedürfnisse als Grundlage
- Körper als Medium von Welt- und Selbsterfahrung
- Nicht nur Fernhalten von Krankheiten, sondern vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden (Umgang mit Gefühlen, Konflikten, Befindlichkeiten, Geborgenheit, soziale Akzeptanz etc. als Grundlage)
- Identitätsbildung durch Körpererfahrung
- Sexualität als Grundlage des Erfahrens des eigenen Körpers
- Unterschiedlichkeiten zwischen Jungen und Mädchen erleben

Leitbegriff: „Wohlbefinden“

- Physisches und psychisches Wohlbefinden
- Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- Wohlbefinden als Grundlage für eine gelingende Bildungsarbeit
- Berücksichtigung von Beeinträchtigungen (z.B. Behinderung, Krankheit...)
- Schaffung von Erfahrungsräumen mit dem Ziel Freude und positive Emotionen zu erzeugen
- Angebote müssen sich an den individuellen Interessen und Vorlieben der Kinder orientieren

Soziale Bildung

- Soziale Beziehungen zwischen Kind-Erwachsenen und Kind-Kind
- Beziehung als Grundlage für eine gelingende Bildungsarbeit
- Kinder als Teil einer Gesellschaft mit Anforderungen an die sozialen Kompetenzen von Kindern
- Stetiges Aushandeln von Normen und Werten als Grundlage einer Rollenidentifikation in der Gesellschaft
- Notwendigkeit der Achtung des anderen Geschlechts
- Leben von Ritualen und Traditionen
- Kennenlernen von anderen Kulturen, Religionen und vergangener Epochen
- Leben von Demokratie
- Leben von Integration

Leitbegriff: „Beteiligung“

- Soziale Interaktion = soziale Beteiligung
- Ohne Vertrauen und Achtung der Person erfolgt keine ernsthafte Beteiligung
- Um Kinder zu beteiligen bedarf es der Herstellung einer Augenhöhe zwischen Erwachsenen und Kindern
- Integration und Inklusion als Grundlage
- Einbindung von Kindern in Entscheidungs-, Gestaltungs- und Willensprozesse
- Beteiligung meint nicht nur das „Teilen“, sondern auch Mitbestimmung

Ästhetische Bildung

- Kinder erforschen und entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen (fühlen, sehen, riechen, schmecken, tasten)
- Kinder verleihen ihren Sinneseindrücken Ausdrücke („100 Sprachen eines Kindes“)
- Stetiger Abgleich der Sinneseindrücke mit dem eigenen Körper
- Erfahrungen und Wahrnehmungen von Wirklichkeit bilden Handlungskomplexe heraus
- Entwicklung von Raumkonzepten für ganzheitliche Bildung

Eckpfeiler:

Musik

- Hören als Basis zum Sprechen
- Musik stimuliert beide Gehirnhälften
- Verleiht Gefühlen einen Ausdruck
- Bewegung zur Musik entwickelt Rhythmusgefühl (Mathematik)
- Auch Körperfunktionen und der Alltag von Kindern bilden einen Rhythmus

Tanz & Theater

- Körper als Ausdrucksmittel
- Körpererfahrung
- Wiederholungen stellen rhythmische Abläufe dar
- Es wird hörbar ausgedrückt und dargestellt

Leitbegriff: „Wahrnehmen“

- Materialvielfalt fördert Wahrnehmung
- Alles wird wahrgenommen, bewusst oder unbewusst



- Wahrnehmung äußert sich in Sprache, Bewegung und Spiel
- Prozess der sensorischen Integration

Kommunikative Bildung

- Verbale und nonverbale Kommunikation (Mimik und Gestik)
„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Watzlawick)
- Stetiges Wechselspiel zwischen Botschaften senden und empfangen
- Spiel als Medium von Spracherwerb
- Grundlage zur Ausbildung kommunikativer Kompetenzen
- Das Tempo des Spracherwerbs legt das Kind fest
- Kinder entwickeln eigene Wortschöpfungen, welche wichtig für die Sprachentwicklung sind

Leitbegriff: „Dialog“

- Voraussetzung ist das Zuhören und Beobachten
- Offenheit und Vertrauen als Grundlage
- Dialog heißt auch eine gegenseitige wechselseitige Kommunikation auf Augenhöhe
- Erfordert das Bewusstsein vom eigenen Ich und der eigenen Identität, um das Wirken auf andere Personen einzuschätzen
- Dialog als Schlüssel zur Erschließung der Welt

Naturwissenschaftliche Bildung

- Kinder entdecken die Welt täglich neu
- Kinder brauchen Räume, um Antworten auf Fragen zu finden
- Erzieherin als Co-Konstrukteur und Wissensdatenbank

- Kinder sollen ermutigt werden, eigene Antworten zu finden (Fehler und Irrtümer sollen zugelassen werden)
- Projektarbeit als zentrale Methode neben Experimenten und Beobachtungen

Leitbegriff: „Entdecken“

- Kinder versuchen Antworten auf Fragen zu finden, welche neue Fragen aufwerfen
- Aufmerksamkeit wird häufig auf kleine Dinge gerichtet
- Entdeckergeist als Grundlage
- Ausprobieren, Betrachten, Sammeln, Gedanken formulieren und diskutieren

Mathematische Bildung

- „Mathematik ist eine Sprache“
- Mathematik = Rhythmus = Sprache (ohne Mathematik kein Sprachverständnis)
- Formen, Ordnung, Raum-Lage-Beziehungen, Maße, Gewichte, Mengen, Geometrie
- Keine abstrakte Mathematik, sondern Erfassen von Zusammenhängen durch alltägliche (Körper-) Erfahrungen
- Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung des Zahlenverständnisses

Leitbegriff: „Ordnen“

- Sortieren, ablegen, archivieren, suchen, neu ordnen, auflisten, etc.
- Kategorien bilden
- Regelmäßigkeiten entdecken
- Ordnungssysteme anlegen

Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

Pädagogischer Ansatz

„Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es.“

(Konfuzius)

„Kinder bestimmen ihr eigenes Weltverständnis aktiv selber. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte besteht aus der qualifizierten Anregung, Begleitung, Unterstützung und Absicherung der Bildungsbestrebungen, wofür im Alltag Ideen und Material sowie zeitliche und räumliche Bedingungen geschaffen werden.“

(Auszug aus dem Sächsischen Bildungsplan 2006)

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufgabe, ausgehend von ihren Beobachtungen, das, was die Kinder an Ideen, Vorschlägen, Fragen, Problemen oder Informationen mitbringen, aufzugreifen. Gemeinsam mit den Kindern wird die aktuelle Situation altersgerecht verarbeitet und die darin enthaltenen Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume dementsprechend erschlossen.

Von seinem Anspruch her bedeutet der situationsorientierte Ansatz ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Möglichkeiten des Wahrnehmens und Erlebens einbezogen werden.

Die Kinder können freiwillig und selbst gesteuert sich initiiert und mitgestaltend einbringen.

Darüber hinaus sind uns auch die Traditionspflege in unserer Kita, sowie Feste und Feiern im Jahreslauf wichtig.

Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Planung

Die pädagogischen Fachkräfte planen altersspezifisch für und mit den Kindern. Dazu legen die pädagogischen Fachkräfte, je nach Alter des Kindes, gemeinsam mit

den Kindern Wandzeitungen bzw. Ideensammlungen an, z.B. für die Erkundung von Jahreszeiten, zur Vorbereitung von Festen oder zur Durchführung von Projekten. Diese sind ein wichtiger Punkt für die Gestaltung des Tagesablaufes, von Projekten und Angeboten.

Die Planung stellt sicher, dass Bedürfnisse, Interessen und Wünsche von einzelnen Kindern, Teilgruppen, der Gesamtgruppe oder auch von mehreren Gruppen wahrgenommen und umgesetzt werden. Das ermöglicht den pädagogischen Fachkräften eine intensive Einzelförderung aber auch eine spezifische Förderung und Betreuung der Gesamtgruppe.

Beobachtung

Beobachten heißt, ganz beim Kind zu sein und verstehen zu wollen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten situativ oder geplant nach bestimmten Kriterien. In unserer Einrichtung kommen unterschiedliche Verfahren zur Anwendung, z.B. Bildungs- und Lerngeschichten und Grenzsteine der Entwicklung.

Dokumentation

Bei Eintritt in unsere Kindertageseinrichtungen wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. Zur gezielten Beschreibung der Entwicklung halten wir im Portfolio die Bildungs- und Lerngeschichten des Kindes fest. Einmal im Jahr, immer um den Geburtstag des Kindes herum, bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte wird transparent durch die Infowand im Kita-Gelände, die allgemeinen und gruppeninternen Elterninformationen, unsere elektronischen Bilderrahmen und die Ausstellung von Exponaten der Kinder. All diese Dinge vermitteln Eindrücke aus dem Tagesgeschehen der Kinder.

Tagesstruktur

Der Tagesablauf ist strukturiert in feste Mahlzeiten, Freispiel, Angebote, Aufenthalt im Freien, fest geplante Termine und Mittagsruhe. Durch gruppeninterne Ausgänge ist er für alle sichtbar.

Erziehungspartnerschaften

Eingewöhnung

Wir ermöglichen jedem Kind seine Eingewöhnungsphase. Sie erfolgt schrittweise, individuell und abgestimmt auf jedes einzelne Kind in Anlehnung an das Berliner Modell.

Unser Elternbeirat

Unser Kinderhaus strebt eine aktive Mitarbeit der Eltern an.

Diese zeigt sich z.B. bei Arbeitseinsätzen, Second-Hand-Basaren, Sponsorensuche, Ausgestaltung von Festen und Feiern u.v.m.

Unser Elternbeirat setzt sich aus einem Elternvertreter und einem Stellvertreter aus jedem der unterschiedlichen Kindergruppen zusammen und wird von der Elternschaft gewählt. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternrat, um organisatorische und pädagogische Dinge zu besprechen. Um die Arbeit der Eltern transparent zu machen, gestaltet dieser im Kinderhaus eine Informationstafel.

Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Familien sind uns die wichtigsten Partner bei der gemeinsamen Bildung und Erziehung der Kinder in unserem Kinderhaus. Eine optimale Beziehungsgestaltung zu den Eltern, die von Offenheit, Respekt am Gegenüber geprägt ist, ist die Basis der Zusammenarbeit. Uns ist es wichtig, mit den Eltern an einem Strang zu ziehen, um damit jedem Kind eine optimale Entwicklung, einhergehend mit Förderung und Forderung, zu

ermöglichen. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche zum Kind bilden dabei wichtige Bausteine.

Wir stärken unsere Familien durch gezielte, bedarfsorientierte, familienbildende Angebote in der Kita wie z. B. thematische Gesprächskreise, das aktive Einbeziehen unserer Eltern in den Kita-Alltag aber auch durch Angebote von Eltern für Eltern. Ganz bewusst nehmen wir die positiven Erfahrungen und Entwicklungen auf und integrieren sie täglich in unsere Arbeit. Auch Kooperationen zu familienbildenden Einrichtungen und Institutionen unseres Sozialraumes wie z. B. Erziehungsberatungsstelle, Stellwerk e. V. konnten aufgebaut und im Laufe der Zeit weiterentwickelt werden.

Entwicklungsgespräche/ -berichte

Wir unterstützen und ergänzen die Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Mit den Eltern gemeinsam werden Ziele und Methoden zur Förderung abgestimmt, orientiert am Alter und dem Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Achtung, Respekt und Toleranz im Umgang miteinander bilden die Basis für Vertrauen und Ehrlichkeit im Gespräch und sind Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung bieten einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche zur Reflexion des Erreichten und zur Festlegung der nächsten Schritte an.



Zusammenarbeit im Team

Beratungsformen

Dienstberatung findet in unserer Kindertagesstätte einmal monatlich statt. Zusätzlich werden in der Kinderkrippe, Kindergarten und im Leitungsteam Beratungen durchgeführt. Zur Teilnahme sind alle Fachkräfte verpflichtet, es sei denn, sie sind durch Krankheit, Urlaub, etc. verhindert. Dann haben sie die Pflicht, sich bei der Leitung abzumelden und sich über den Inhalt der Dienstberatung nachträglich zu informieren und mit ihrer Unterschrift zu signieren.

Die Beratungen dienen unserem Team:

- Zur Information über Modifikationen, aktuelle Fort- und Weiterbildungen
- Steuerung und Motivation für die pädagogischen Fachkräfte zur Teilnahme an solchen Fort- und Weiterbildungen
- Auswertungen der Fort- und Weiterbildungen durch die pädagogischen Fachkräfte
- Besprechung aktueller pädagogischer Themen
- Informationsaustausch im Team
- Koordinierung und Absprache von Terminen
- Planung von Festen, Feiern und Höhepunkten
- Belehrungen, Anweisungen
- Unterweisungen

Die stattfindende Dienstberatung wird mindestens eine Woche vor dem Termin mit ihren Themen durch einen Aushang in den Personalräumen bekannt gegeben.

Es wird eine Anwesenheitsliste und ein Protokoll zu jeder Dienstberatung geführt. Damit können wir auch später noch Termine, Absprachen, Auswertungen, Unterweisungen und Anweisungen nachvollziehen. Für die technischen Mitarbeiter finden individuelle Dienstberatungen statt.

Nach den Dienstberatungen gehen wir an die Umsetzung des Abgesprochenen und präsentieren die Ergebnisse in der nächsten Dienstberatung.

Arbeit der Leitung

Die Leiterin der Einrichtung ist Vorgesetzte aller pädagogischen und technischen Mitarbeiter. In Abwesenheit der Leiterin ist die stellvertretende Leiterin weisungs- und entscheidungsbefugt. Die Leitungskraft hat die fachliche Führung der Einrichtung auf der Grundlage der für die Kindertagesstätte geltenden Konzeption. Sie ist dem Träger gegenüber für die ordnungsgemäße Führung und Verwaltung verantwortlich. Das beste-

hende Team unterstützt die Leitung bei der Gruppenaufteilung und Personalbesetzung.

Arbeit der pädagogischen Fachkräfte

Alle in unserem Kinderhaus arbeitenden Fachkräfte haben den Abschluss einer staatlich anerkannten Erzieherin und arbeiten nach dem sächsischen Bildungsplan (B.P.-S.18 Punkt 1.6, Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag) Eine Fachkraft hat den Abschluss als Heilpraktikerin für Psychotherapie. Neben der unmittelbaren Arbeit in der Kindergruppe gehören Planungs-, Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Dokumentation, Fallbesprechungen, Elterngespräche und Elternabende, Feste und Feiern, Teambesprechungen, Dienstberatungen, Fort- und Weiterbildungen zum Aufgabenbereich der pädagogischen Fachkräfte.

Die pädagogischen Fachkräfte haben sowohl das Recht als auch die Pflicht, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Sie sollen durch persönliches Studium von fachspezifischer Literatur ihre Kenntnisse erweitern und ihren Wissensstand aktualisieren.

Beteiligung und Beschwerde fängt in allen Bereichen kleinschrittig an. Der Schlüssel hierfür ist die gelebte Beziehungsgestaltung und Kommunikation aller Personengruppen untereinander.

Qualitätsentwicklung

Das Leistungsangebot unseres Kinderhauses wird konsequent auf die Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet. Diese Umsetzung erfolgt unter Beachtung geltender gesetzlicher Bestimmungen und behördlichen Anforderungen.

Die Aussagen zur Qualitätspolitik dienen den pädagogischen Fachkräften als verbindliche Richtlinien für ihr Handeln. Die Qualitätsziele werden in einem gemeinsamen Prozess entwickelt und 1x jährlich aktualisiert. Alle pädagogischen Fachkräfte haben das Zertifikat über die berufsbegleitende Zusatzqualifikation „Bildung in der Kindertagesstätte - Bildungscurriculum“ zum Sächsischen Bildungsplan. Die Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen an PädQuis - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder - teil. Es umfasst 20 Module aus dem Kindertagesstätten Alltag. Zu jedem Modul formulieren wir Zielvereinbarungen, deren Umsetzung und Sicherung im Vordergrund stehen

Verknüpfung mit anderen Institutionen



Wichtig für unsere Arbeit mit Kindern und deren Familien ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z. B.

- Der DRK Geschäftsstelle in Radebeul
- Der Fachberatung
- Dem DRK Landesverband Sachsen
- Der Gemeinde Wachau
- Der Grundschule Leppersdorf
- Beratungsstellen
- Dem Landratsamt und Jugendamt Kamenz
- Dem DRK Bildungswerk

Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Wir arbeiten mit den Kindertagesstätten der DRK Kita gGmbH Dresdner Umland zusammen. In regelmäßigen Treffen der Leiterinnen und dem Geschäftsführer finden Erfahrungsaustausche statt. Über das Qualitätsmanagement werden gemeinsame Standards erstellt und die Wirksamkeit überprüft.

Im Gemeindekreis Wachau finden regelmäßig Leiter*innen treffen aller Träger statt.

Der Einlader, die Gemeinde Wachau, nutzt die Treffen, um Erfahrungen auszutauschen, die Platzvergabe zu koordinieren sowie aktuelles in Recht und Gesetz zu übermitteln.

Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Grundschulen

Kinderhaus und Schule sind Institutionen, die mit dem Blick auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und im engen Kontakt mit den Eltern ihren spezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen haben.

Die Schulvorbereitung ist das gemeinsame gleichberechtigt geführte Anliegen von pädagogischen Fachkräften und Lehrern und beruft sich auf das Kita-Gesetz.

Inhalte und Projekte in unserem Vorschuljahr werden dokumentiert und protokolliert